

1030 und Bescheidenheit eigen. Damals lebte in Deutschland ein sehr mächtiger Graf, Otto, mit dem Beinamen der Weiße, welcher aus dem königlichen Geblüte seiner Heimath entstammte. Dieser hatte eine einzige Tochter, Judita genannt; ¹⁾ ihr war an Schönheit nirgends, so weit die Sonne uns leuchtet, ein Mädchen vergleichbar. Von ihren Eltern war sie zur Erlernung des Psalmen- gesanges in das durch Mauern und Lage sehr feste Kloster Quinprod ²⁾ gegeben. Aber welche Thürme, wenn auch noch so hoch, und welche Mauern, wenn auch noch so fest, können der Liebe Widerstand leisten und einen Liebenden abhalten?

Alles besieget die Lieb', ³⁾ ihr beugt sich der König, der Herzog. Als nun Bracizlaus, der schönste der Jünglinge, der tapferste der Helden, von Vielen die außerordentliche Schönheit der genannten Jungfrau, wie die Trefflichkeit und den Adel ihrer Verwandtschaft rühmen hörte, dachte er an nichts Anderes mehr und überlegte bei sich, ob er sie gewaltsam entführen oder um sie freien sollte. Er wollte aber lieber entschlossen zu Werk gehen als bitten und sich verbeugen, da er den angeborenen Stolz der Deutschen kannte und wußte, wie sie beständig voll Hochmuth die Slaven und ihre Sprache verachten. Je schwieriger aber die Befriedigung der Liebe wird, um so mehr feuert der Sohn der Venus die Liebenden an. Der Geist des Jünglings, einmal von Begierde entzündet, wogt hin und her, gleich den Flammen des Aetna, und er spricht zu sich selber: „Entweder werde ich eine ausgezeichnete Gemahlin haben, oder mit unauslöschlichem Hohn überschüttet werden. Es wird aber kaum sein können, daß Judita nicht die meine wird, die Tochter edler Eltern, die schöne, liebenswürdige Jungfrau, herrlicher als das Sonnenlicht, die mir lieber ist als mein Leben, welche leben möge zum immerwährenden Lobe Gottes“. Und sofort giebt er von seinen Leuten denjenigen, welche er als die entschlossensten

1) Sie war die Tochter des Markgrafen Heinrich von Schweinfurt, Otto, der nachmalige Herzog von Alamannien, ihr Bruder. — 2) Schweinfurt. — 3) Soweit aus Virgil, Ecl. X, 69.